

+++ SONDERAUSGABE ZUR EXPO REAL +++

Liebe Leserinnen und Leser,

der Herbst kann für die Immobilienwirtschaft eine heiße Jahreszeit werden. Nicht weniger als das lang verschobene Gebäudeenergiegesetz steht im Oktober auf der Agenda der Politik. Es soll die Energiewende im Gebäude antreiben und dazu beitragen, den Gebäudebestand nahezu klimaneutral zu machen.

Unsere drei Experten in der diesjährigen Sonderausgabe zur Expo Real nehmen sich aus der ihnen eigenen Perspektive der „Energiewende im Gebäude“ an.

Ista-CEO Thomas Zinnöcker stellt den Klimanutzen von transparenten Verbrauchsdaten vor und zeigt auf, wie Eigentümer und Mieter von der Gebäudeautomation profitieren können.

Michael Lowak, Segment-CEO Immobilienwirtschaft der GETEC Group, schildert den aktuellen Stand der Immobilienwirtschaft in der Energiewende und fordert Technologieoffenheit und Wettbewerb.

Kai Warnecke, Präsident von Haus & Grund Deutschland, blickt auf den Wohngipfel zurück und spricht sich für Anreize für Investitionen in effiziente und erneuerbare Techniken zur CO<sub>2</sub>-Minderung aus.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre,

Oliver Risse  
Redakteur  
energate immo

★ SPEZIAL: ENERGIEWENDE IM GEBÄUDE



**„WER SPAREN WILL, MUSS SEINEN VERBRAUCH KENNEN“**

**THOMAS ZINNÖCKER**  
CEO, ista

**Essen (energate)** - Gebäude verursachen einen großen Teil der deutschen Treibhausgasemissionen. Bis zum Jahr 2050 soll der Gebäudebestand nahezu klimaneutral sein, Dazu muss der Wärmebedarf deutlich sinken und die Energieeffizienz der Immobilien deutlich steigen. Über die Potenziale der Gebäudeautomation für den Klimaschutz sprach energate mit Ista-CEO Thomas Zinnöcker.

**energate: Herr Zinnöcker, als Energiedienstleister macht Ista Energieverbrauch transparent. Welches Potenzial für den Klimaschutz sehen Sie darin?**

Zinnöcker: Klimaschutz fängt bei jedem Einzelnen im Alltag an. Wie gehe ich mit Energie um? Achte ich auf meinen Verbrauch? Wie kann ich Energie und Kosten einsparen? Diese Fragen muss sich heute jeder stellen, der das Klima schützen will. Gerade für den Gebäudesektor spielt das eine große Rolle. Noch sind die Klimaschutzziele dort bei Weitem nicht erreicht. Das bundesweite Einsparpotenzial, etwa beim Heizen, ist aber riesig. Indem wir Transparenz über Energieverbräuche schaffen, wollen wir dazu beitragen, dieses Potenzial zu heben. Denn wer wissen will, wie er Energie und CO<sub>2</sub> einsparen kann, muss zunächst einmal seinen Verbrauch kennen.

**energate: Was macht aus einem Gebäude ein Smart Building?**

Zinnöcker: Ein Smart Building ist ein Gebäude, in dem das Gebäudemanagement weitgehend digitalisiert und automatisiert ist. Das kann vom Energiemanagement über Sicherheits- und Verwaltungsthemen bis hin zur Kommunikation zwischen Hausverwalter und Mieter gehen. In unserem Verständnis steht dabei immer das gesamte Gebäude mit allen Wohnungen im Zentrum. Das unterscheidet das Smart Building vom Smart Home, bei dem der einzelne Bewohner lediglich seine eigene Wohnung „smart“ macht.

**energate: Wie können Eigentümer und Mieter von der Gebäudeautomation profitieren?**

Zinnöcker: Ein gutes Beispiel ist das Energiemanagement. Heutzutage ist es möglich, den Heizbedarf eines Gebäudes mithilfe von Automatisierung so zu optimieren, dass die Energieeffizienz der Immobilie insgesamt steigt. Das ist für den Vermieter gut, weil sein Gebäude effizienter und damit werthaltiger wird. Die Mieter profitieren wiederum von geringeren Energiekosten. Die Basis ist auch hier Transparenz über die Verbräuche. Steuerung und Automatisierung setzen dann darauf auf. Wichtig ist, dass diese Anwendungen auch für Wohnungen im niedrigen und mittleren Preissegment wirtschaftlich sind. Denn hier wird der Klimaschutz im Gebäude letztlich entschieden.

Die Fragen stellte Thorsten Czechanowsky, energate-Redaktion Essen.



### „ES MUSS TECHNOLOGIEOFFENHEIT UND WETTBEWERB HERRSCHEN“

**MICHAEL LOWAK**

Segment-CEO Immobilienwirtschaft, GETEC Group

**Hannover (energate)** - Die Energiewende wird zu stark als Stromwende gesehen. Die Wärmeversorgung mit ihrem großen Potenzial zur CO<sub>2</sub>-Reduzierung bleibt weitgehend außen vor. Um hier die niedrig hängenden Effizienzfrüchte zu ernten, muss Technologieoffenheit herrschen, sagt Michael Lowak, Segment-CEO Immobilienwirtschaft der GETEC Group, im Gespräch mit energate.

#### energate: Herr Lowak, wo steht die Immobilienwirtschaft in der Energiewende?

Lowak: Wir sind auf dem richtigen Weg, aber es geht gerade im Wärmesektor noch viel mehr. Derzeit wird die Energiewende noch zu stark nur als Stromwende verstanden. Der Wärmebereich wird zu oft ausgeklammert. Dabei hängen hier insbesondere im Immobilienbereich die Effizienzfrüchte noch sehr niedrig, sind doch allein schon 85 Prozent der Heizanlagen zehn Jahre oder älter. Was derzeit aber fehlt, sind klare Regularien und damit Planungssicherheit für Investoren. Immobilien- und Energiebranche sind hier oft schon viel weiter, die Politik kann aber leider nicht Schritt halten mit den Ansätzen. Das oft angekündigte Gebäudeenergiegesetz mit einem vernünftigen Quartiersansatz ist längst überfällig. Das beinhaltet etwa die Möglichkeit der Bilanzierung von CO<sub>2</sub>-Einsparungen auf Quartiersebene und damit eben auch die gekoppelte ganzheitliche Betrachtung von Alt- und Neubauten, was sehr sinnvoll wäre. Auch Mieterstrom passiert im Denken der Politik ausschließlich über Fotovoltaik. Viel zu kurzfristig, da muss mehr Technologieoffenheit her.

#### energate: Wo sehen Sie die größten Potenziale, Energie und CO<sub>2</sub> einzusparen?

Lowak: Tatsächlich in der Kombination von vielen Ansätzen. Die Wirkung lässt sich nach meiner Überzeugung potenzieren, wenn man die Ansätze nicht einzeln denkt, sondern ganzheitlich die gesamte Kette betrachtet. Dafür steht Getec seit jeher. Wir müssen hier größer denken. Weg von der Einzelimmobilie hin zu Quartieren, weg von der Einzelmaßnahme hin zum ganzheitlichen Effizienzgedanken. Getec will etwa die automatisierte Sektorkopplung im Bereich der Quartiersversorgung voranbringen und hier die Interessen des gesamten Wertschöpfungsnetzes der Quartiersversorgung bündeln. Die intelligente Kopplung der Sektoren Elektrizität, Wärme-/Kälteversorgung sowie Mobilität im Hinblick auf Bedarfe der Quartiersbewohner eröffnet neue Möglichkeiten, bisherige Einzellösungen ökonomisch und ökologisch sinnvoll zu einer skalierbaren Systemlösung zu verknüpfen.

#### energate: Besteht die Gefahr, dass Wohnungsunternehmen und Vermieter auf die falsche Technik setzen?

Lowak: Wichtig ist es, bereits heute Effekte im Sinne der CO<sub>2</sub>-Reduzierung zu erzielen - und nicht auf die Technik von morgen zu warten.

Dazu müssen auch Brückentechnologien genutzt werden, um die 2030-Klimaziele zu erreichen. Die Politik sollte sich deshalb unbedingt davon lösen, einzelne Technologien zu bevorzugen und andere zu diskriminieren. Es muss Technologieoffenheit und Wettbewerb herrschen, um die effizientesten Technologien zur Einsparung von CO<sub>2</sub>. Dann gibt es keine Debatte mehr über falsche oder richtige Technologien, nur noch über effiziente. Andere, auch ideologische Diskussionen, lenken uns nur vom eigentlichen Ziel ab - und das lautet mehr Effizienz und weniger CO<sub>2</sub> und Energiekosten in der Immobilienwirtschaft.

Die Fragen stellte Thorsten Czechanowsky, energate-Redaktion Essen.



### „EFFIZIENZVORGABEN LASSEN SICH NUR MIT ERNEUERBAREN ERFÜLLEN“

**KAI WARNECKE**

Präsident von Haus & Grund Deutschland

**Berlin (energate)** - Die Energiewende ist im Gebäudesektor noch nicht richtig angekommen. Ein Grund ist der gesetzliche Rahmen, sagt Kai Warnecke, Präsident von Haus & Grund Deutschland im Interview mit energate. Statt fixer Vorgaben für die Dämmung fordert er mehr Technologieoffenheit bei Sanierungen und mehr Investitionsanreize für den Einsatz erneuerbarer Energien.

#### energate: Herr Warnecke, wie bewerten Sie die Ergebnisse des Wohngipfels der Bundesregierung?

Warnecke: Haus & Grund ist von den Ergebnissen der Wohngipfel enttäuscht. Die Bedeutung der privaten Eigentümer für die Wohnraumversorgung wird nicht erkannt und großes Potenzial damit verspielt. Es geht sogar so weit, dass die privaten Eigentümer gegenüber anderen Wohnungsanbietern diskriminiert werden. Dies geschieht zum Beispiel beim Mieterstrom und gipfelt in der Neugründung von kommunalen Wohnungsunternehmen mit Steuergeldern, nachdem die kommunalen Unternehmen vor Jahren verramscht wurden und heute als Spekulationsobjekte den Wohnungsmarkt belasten.

#### energate: Bekräftigt wurde auf dem Gipfel die geplante Zusammenführung von Erneuerbare-Wärmegesetz und Energieeinsparverordnung zum Gebäudeenergiegesetz. Wie bewerten Sie das Vorhaben?

Warnecke: Die Vereinfachung und Zusammenlegung von Energieeinsparrecht (EnEG, EnEV) und Erneuerbare-Energie-Wärmegesetz (EEWärmeG) zu einem einheitlichen Gebäudeenergiegesetz (GEG) ist seit langem eine Kernforderung von Haus & Grund. Wir hoffen, dass Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier noch in diesem Jahr einen konkreten Entwurf präsentieren wird.

#### energate: Sie kritisieren die energetischen Anforderungen beim Neubau, unter anderem wegen der bürokratischen Auflagen. Wie lässt sich aus Ihrer Sicht die CO<sub>2</sub>-Bilanz von Gebäuden auf Dauer verbessern?

Warnecke: Um die CO<sub>2</sub>-Bilanz von Gebäuden zu verbessern, müssen mehr Anreize für Investitionen in effiziente und erneuerbare Techniken geschaffen werden. Dazu gehören eine steuerliche Förderung und eine Vereinfachung bei der Modernisierungsmieterhöhung. Wichtig ist, dass wir bei den Prinzipien der Freiwilligkeit, Technologieoffenheit und Wirtschaftlichkeit bleiben.

**energate: Was halten Sie von dem Vorschlag, statt ausschließlich durch Dämmung, auch den Einsatz von erneuerbaren Energien für das Erfüllen der Effizienzvorgaben zuzulassen?**

Warnecke: Die Anforderungen an die Dämmung sollten sich auf das technische Optimum und auf Komfortansprüche begrenzen. Mehr Dämmung führt zu mehr Energieverbrauch in der Herstellung, der über die Nutzungszeit nicht mehr eingespart werden kann. Insofern können die Effizienzvorgaben nur mit Einsatz erneuerbarer Energien erfüllt werden.

Bei Wohngebäuden kann Strom aus erneuerbaren Energien zukünftig eine wichtige Rolle spielen. Erneuerbarer Strom für die Wärmeversorgung bietet neue und technisch einfach zu realisierende Lösungen für den Gebäudebestand. Allerdings steht der hohe Strompreis derzeit einer intensiveren Nutzung erneuerbaren Stroms für die Wärmeversorgung im Wege.

**energate: Die Digitalisierung spielt auch im Gebäudebereich eine wachsende Rolle, etwa bei der Hausautomatisierung oder beim Vernetzen von Anlagen. Wo stehen wir bei diesem Thema aktuell und wo bestehen Hemmnisse?**

Warnecke: Der effiziente Betrieb von Energieversorgungsanlagen in Gebäuden wird heute schon automatisch sichergestellt. Auch die Überwachung der Anlagen aus der Ferne, z.B. über eine App, ist längst Realität. Zunehmend werden von Industrie und Handel unter der Bezeichnung Smart Home vernetzte Heimgeräte und Dienste angeboten. Bei diesen Produkten sehen wir allerdings noch Handlungsbedarf, etwa beim Schutz der Privatsphäre oder der Produkthaftung.

**energate: Der Einbau von Ladeinfrastruktur für E-Autos in Wohn- und Geschäftshäusern kommt nicht so schnell voran. Woran hakt es aus Ihrer Sicht?**

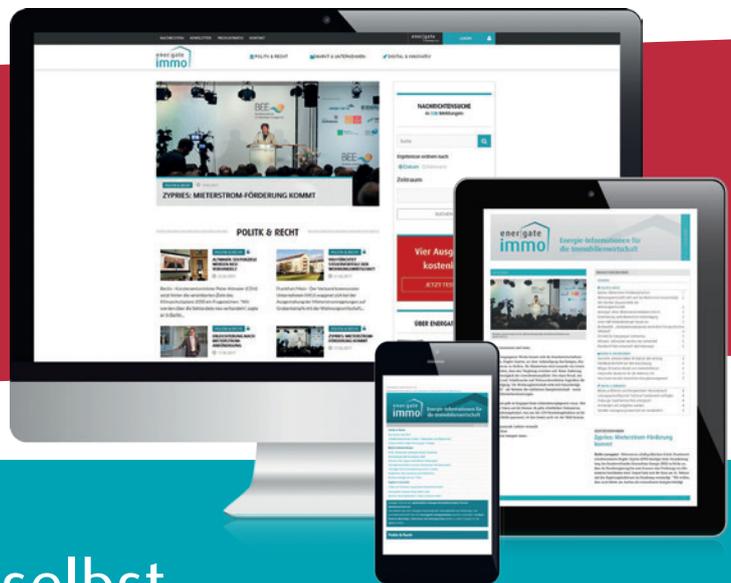
Warnecke: Die hohen Kosten für die Installation und Sicherstellung des Brandschutzes schrecken noch viele ab. Dazu kommen die Unsicherheit bei der Auswahl von verschiedenen und teilweise inkompatiblen Ladepunkten und die Herausforderung der vorhandenen Kapazität des Hausanschlusses, die häufig noch nicht reicht.

Die Fragen stellte Karsten Wiedemann, energate-Redaktion Berlin.

# Energie-Nachrichten für die Immobilienwirtschaft

- ⊕ Nachrichten, Interviews & Gastkommentare
- ⊕ Best-Practice-Beispiele
- ⊕ Berichte über neue Geschäftsmodelle
- ⊕ Infos über Kooperationspartner

Jetzt kostenlos  
testen!



Überzeugen Sie sich selbst  
und lesen Sie **acht Ausgaben** kostenlos!

[www.energate-immo.de/test](http://www.energate-immo.de/test)

Der Test endet automatisch. Es bedarf keiner Kündigung.



Der Bundesrechnungshof kritisiert hohe Kosten und wenig Wirkung bei der Energiewende. (Foto: Bundesrechnungshof)

## POLITIK & RECHT

### BERICHT AN BUNDESREGIERUNG

## Bundesrechnungshof warnt vor Scheitern der Energiewende

**Berlin (energate)** - In einem Sonderbericht wirft der Bundesrechnungshof der Bundesregierung schlechtes Management der Energiewende vor. Trotz jährlicher Ausgaben von 34 Mrd. Euro würden zentrale Ziele nicht erreicht. Aus Sicht von Rechnungshof-Präsident Kay Scheller ist ein sofortiges Umsteuern notwendig. Hohe Ausgaben, wenig Wirkung, so lässt sich die Kritik des Rechnungshofes zusammenfassen. In dem Bericht listen die Autoren zahlreiche von der Politik gesetzte Ziele für das Jahr 2020 auf, die alle verfehlt werden. Dazu zählen die Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emission, die Senkung des Energieverbrauches in Gebäuden und im Verkehr oder der Einsatz von Erneuerbaren im Wärmemarkt. Dem stellt der Rechnungshof jährliche Ausgaben von 34 Mrd. für die EEG-Umlage, die Entlastung der energieintensiven Unternehmen oder für den Energie- und Klimafonds gegenüber.

Rund acht Mrd. Euro dieser Summe kommen aus dem Bundeshaushalt, die übrigen Kosten tragen die Verbraucher über die Stromrechnung. Netzentgelte sind in der Berechnung nicht enthalten. „Der enorme Aufwand und die starke Belastung der Bürger stehen in krassem Missverhältnis zum dürftigen Ertrag der Energiewende,“ kritisierte Scheller bei einem Pressetermin vor der offiziellen Übergabe des Berichts an Bundestag, Bundesrat und Bundesregierung.

### Kompetenz-Wirrwarr

Der Rechnungshof sieht verschiedene Gründe für die Misere. Es fehle an Koordination und Steuerung. Zahlreiche Ministerien und Behörden seien auf Bundes- und Länderebene mit der Umsetzung der Energiewende befasst. Allein für Bundeswirtschaftsministerin kommt der Bericht auf 34 Referate mit 300 Beschäftigten. Auch beim Controlling existieren innerhalb der Regierung Doppelstrukturen. Es fehlt an einer zentralen Stelle, in der alles zusammenläuft. Wenig hilfreich sei zudem das Dickicht aus Gesetzen, Verordnungen und Förderprogrammen. „Viel hilft nicht immer viel“, so Schel-

## INHALTSVERZEICHNIS

### ★ SONDERAUSGABE ZUR EXPO REAL

Sonderausgabe zur Expo Real 2018 1

### 🏠 POLITIK & RECHT

Bundesrechnungshof warnt vor Scheitern der Energiewende 5

BEE und BDI loben Rechnungshofbericht 6

EU-Kommission: Höheres CO<sub>2</sub>-Ziel nicht nötig 7

Verbraucherzentrale klagt gegen Heimspeicherhersteller 7

### 🏢 MARKT & UNTERNEHMEN

Wärmemonitor: Kosten sinken, Verbrauch stagniert 8

Private Haushalte verbrauchen mehr Energie 8

Neue Plattform informiert über Sektorkopplung 9

Deutsche Energieversorgung wird Senec GmbH 9

Senec-Vertriebspartner wechselt zurück zu Sonnen 9

Rolls-Royce investiert in Berliner Speicheranbieter Qinous 10

### 🚀 DIGITAL & INNOVATIV

Kurtz: „Smart-Meter-Infrastruktur ermöglicht neue Wertschöpfung“ 10

BDEW erarbeitet IT-Sicherheitsstandard für Fernwärmenetze 11

Discovery als Gateway-Administrator zertifiziert 11

HSR: Alu soll Heizöl als Energieträger ersetzen 11

ler. Er verwies auf Programme, etwa für den Gebäudesektor, die gar nicht genutzt würden. Ein Beispiel sei das Energiespar-Contracting, bei dem gerade einmal 1,2 Prozent der verfügbaren Gelder abgerufen worden seien. Bei der Förderung der Pumpen- und Heizungsoptimierung liege die Abrufquote bei fünf Prozent. Das negativste Beispiel sei das Programm „Stepup“, mit dem die Stromeffizienz in der Industrie verbessert werden soll. Hier wurden bis dato drei Anträge bewilligt. „Die Bundesregierung muss schneller umsteuern, wenn Programme nicht funktionieren“, forderte Scheller.

### Rechnungshof für CO<sub>2</sub>-Bepreisung

Nach Ansicht des Rechnungshofs gelingt es der Bundesregierung nicht, aus einer Vielzahl von Daten und Indikatoren, die teilweise parallel erhoben würden, Transparenz über die Kosten der Energiewende herzustellen sowie klare Aussagen zur Erreichung der Ziele zu ermöglichen. „Hier stehen wir im Nebel“, sagte Scheller. Wenn eine Bewertung der Maßnahmen erfolge, fokussiere die Bundesregierung zu einseitig auf die Umweltverträglichkeit, die Themen Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit spielten keine Rolle.

Scheller forderte eine Verschlinkung von Anreizen und Regelungen. „Das versprechen wir uns beispielsweise von einem Instrument wie der CO<sub>2</sub>-Bepreisung.“ Ob diese in Form eines Mindestpreises oder einer Ausweitung des Emissionshandels erfolgen soll, ließ er offen. Allerdings ist aus seiner Sicht schnelles Umsteuern nötig. Denn stiegen die Kosten, ohne dass Ziele erreicht würden, drohe ein massiver Vertrauensverlust.

## DIHK fordert bessere Koordinierung der Energiewende

Der DIHK sah sich auf Nachfrage der energate-Redaktion durch den Bericht des Rechnungshofes in seiner Kritik am Status der Energiewende bestätigt. „Die hohen Strompreise in Deutschland sind für die Unternehmen schon seit Jahren eine zunehmende Belastung im Wettbewerb, insbesondere für den industriellen Mittelstand“, sagte der stellvertretende DIHK-Hauptgeschäftsführer Achim Dercks. Nötig sei eine zügige Entlastung der Wirtschaft. „Außerdem brauchen wir dringend einen schnelleren Netzausbau und eine insgesamt bessere Koordinierung der Energiewende.“ /kw

## ENERGIEWENDE

### BEE und BDI loben Rechnungshofbericht

**Berlin (energate)** - Aus den Verbänden kommen positive Reaktionen auf die Kritik des Bundesrechnungshofes am Management der Energiewende. Der BDI sieht einen Weckruf für die Bundesregierung, der BEE unterstützt die Forderung nach einem CO<sub>2</sub>-Preis. Die Industrie hält ein Umsteuern bei der Energiewende, wie ihn auch die Kontrolleure des Rechnungshofes fordern, für überfällig. „Statt Symbolpolitik braucht Deutschland Maßnahmen für wirksamen Klimaschutz. Die Bundesregierung sollte die energetische Gebäudesanierung schnell und kraftvoll auf den Weg bringen“, sagte der stellvertretende BDI-Hauptgeschäftsführer Holger Lösch. Der Bericht des Rechnungshofes müsse ein Weckruf an die Bundesregierung sein.

Auch vom Erneuerbaren-Verband BEE kommt Zustimmung, vor allem für den Vorschlag des Rechnungshofes, einen CO<sub>2</sub>-Preis einzuführen. „Ein höherer CO<sub>2</sub>-Preis im Stromsektor senkt die EEG-Umlage. Mit Emissionshandel, Mindestpreis und nationaler Steuer - in sinnvoller Kombination - werden die notwendigen Anreize für mehr Klimaschutz und faire Marktbedingungen für erneuerbare gegeben“, sagte BEE-Präsidentin Simone Peter. Es sei wichtig, sofort

die Hebel umzulegen, Deckel und Bremsen für erneuerbare Energien zu entfernen und das komplette Energiesystem auf Erneuerbare auszurichten.

Der Bundesrechnungshof hatte in einem Bericht an Bundestag, Bundesrat und Bundeskanzleramt die hohen Ausgaben für die Energiewende bei gleichzeitig überschaubaren Ergebnissen kritisiert. Sie monierten zudem ein schlechtes Management der Prozesse innerhalb der Ministerien und Behörden. In dem Bericht hatten sich die Kontrolleure auch für einen CO<sub>2</sub>-Preis als effektives Instrument für den Klimaschutz ausgesprochen.



BEE-Präsidentin Simone Peter begrüßte den Vorschlag des Rechnungshofes zur CO<sub>2</sub>-Preiseinführung. (Foto: BEE)

### Wirtschaftsministerium weist Kritik zurück

Das vom Bundesrechnungshof viel gescholtene Bundeswirtschaftsministerium weist die Vorwürfe der schlechten Koordination der Energiewende dagegen weit von sich. Die aktuellen Strukturen seien geeignet, „die Energiewende effektiv und effizient zu koordinieren“, heißt es in einer Antwort des Ministeriums auf den Bericht. Die Einschätzung, dass ein einheitlicher sektorübergreifender CO<sub>2</sub>-Preis zu einer kosteneffizienten Senkung der Emissionen führen könnte, wird vom Wirtschaftsministerium allerdings geteilt. Allerdings verweist das Ministerium in der Antwort auf „finanz-

## IMPRESSUM

### Herausgeber & Verlag:

ener|gate gmbh  
Norbertstraße 3-5  
D-45131 Essen

### Geschäftsführung:

Marc Hüther

### Chefredaktion:

Christian Seelos

### Redaktion:

Philip Akoto, Rouben Bathke, Thorsten Czechanowsky, Stefanie Dierks, Dennis Fischer, Mareike Lickfeld, Artjom Maksimenko, Alexander Stahl, Michaela Tix, Daniel Zugehör

### Ständige redaktionelle Mitarbeit:

Dr. Heiko Lohmann

### Bilder Sonderteil:

Die Hoffotografen, getec, ista

### Handelsregister:

Amtsgericht Essen HRB 24811  
Sitz der Gesellschaft: Essen

### Redaktionsanschrift:

Norbertstraße 3-5, D-45131 Essen  
Telefon: +49 201 1022-500  
redaktion@energate.de  
www.energate.immo

### Redaktionsanschrift Berlin:

Joachimstaler Str. 20, D-10719 Berlin  
Telefon: +49 30 364100-401

### Anzeigenverwaltung:

Sebastian Engels  
Telefon: +49 201 1022-516  
anzeigen@energate.de

### Kundenservice:

Telefon: +49 201 1022-500  
kundenservice@energate.de

### Abonnement:

ener|gate immo erscheint wöchentlich im HTML- und PDF-Format und wird per E-Mail versendet. Das Abonnement kostet zurzeit 39,- € (zzgl. MwSt.) monatlich. Abonnenten haben zusätzlich Zugriff auf das Nachrichtenportal [www.energate.immo](http://www.energate.immo). Preise für Team- und Unternehmenslizenzen auf Anfrage.

### Haftungsausschluss & Copyright:

Sämtliche Informationen wurden mit höchster Sorgfalt erstellt. Für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der Daten kann jedoch keine Gewähr übernommen werden. Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Speicherung in elektronischen Systemen und das Weiterleiten per E-Mail.

verfassungsrechtliche Bedenken und die möglichen Verteilungswirkungen sowie Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen hin, die eine solche Reform mit sich brächte“./kw

## KLIMASCHUTZ

# EU-Kommission: Höheres CO<sub>2</sub>-Ziel nicht nötig

**Brüssel (energate)** - EU-Klima- und Energiekommissar Miguel Arias Cañete will den Mitgliedsstaaten kein offizielles europäisches CO<sub>2</sub>-Einsparziel von 45 Prozent bis 2030 vorschlagen. Der Wert könnte allerdings durch den vorgesehenen Ausbau erneuerbarer Energien und gesteigerte Energieeffizienz ohnehin erreicht werden. Der EU-Kommissar hatte im Sommer angekündigt, das aktuelle CO<sub>2</sub>-Minderungsziel der EU von 40 auf 45 Prozent für das Jahr 2030 anheben zu wollen.

Offiziell vorschlagen will Cañete den EU-Staaten das neue Ziel aber nicht. In Brüssel spricht man von einem Missverständnis, wie energate aus Kommissionskreisen erfuhr. Denn nach Ansicht der Behörde ist die Festschreibung eines neuen CO<sub>2</sub>-Ziels gar nicht notwendig, da das Erreichen der vereinbarten Vorgaben für die Energieeffizienz (plus 32,5 %) und für den Ausbau von erneuerbaren Energien (30 %) automatisch einen Rückgang der CO<sub>2</sub>-Emissionen um 45 Prozent zur Folge hätte. Auf die neuen Ziele bei Erneuerbaren und Effizienz hatten sich EU-Parlament und Rat verständigt.

## Grüne: Bundesregierung verhindert ehrgeizigen Klimaschutz

Die Grünen übten dennoch heftige Kritik an der EU-Kommission. Diese habe auf Druck der Bundesregierung ihre Klimaziele zurückgenommen, sagte der Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen im Bundestag, Anton Hofreiter. „Damit wird Europa, das sich mal als Vorreiter für den Klimaschutz geriert hat, de facto nackt zur Klimaschutzkonferenz nach Polen reisen.“ Die Grünen verweisen darauf, dass sich Bundeskanzlerin Angela Merkel im Sommer öffentlich gegen schärfere CO<sub>2</sub>-Vorgaben in der EU ausgesprochen habe./kw

## MANGELNDE GARANTIEBEDINGUNGEN

# Verbraucherzentrale klagt gegen Heimspeicherhersteller

**Düsseldorf (energate)** - Die Verbraucherzentrale NRW hat fünf Hersteller von Stromspeichern für Fotovoltaikanlagen aufgrund mangelnder Garantiebedingungen abgemahnt. In drei Fällen sei zudem Klage eingereicht worden, teilte die Verbraucherzentrale mit. Aus Sicht der Verbraucherschützer enthalten die Garantiebedingungen unzulässige Klauseln. Dabei gehe es um Probleme wie einen Online-Zwang, die Sammlung und Nutzung personenbezogener Daten ohne gültige Einwilligung, Kostenabwälzungen auf die Kunden im Schadensfall und generell fehlende Transparenz.

Die betroffenen Unternehmen sind E3/DC, Eon, Senec (ehemals Deutsche Energieversorgung), Solarwatt und Sonnen. Während die Verfahren gegen Eon und Solarwatt durch Abgabe von Unterlassungserklärungen abgeschlossen wurden, erhob die Verbraucherzentrale in den anderen Fälle Klage. Hier seien die abgegebenen Unterlassungserklärungen nicht ausreichend gewesen, erklärte der nordrhein-westfälische Landesverband.

## Online-Zwang und DSGVO-Verstöße

„Wenn die Garantie auf einen Stromspeicher davon abhängig gemacht wird, dass das Gerät dauerhaft mit dem Internet verbunden ist, der Hersteller personenbezogene Daten ohne klare Eingrenzung sammeln und nutzen sowie Updates zu nahezu beliebigen Zwecken aufspielen darf, ist das nicht hinnehmbar“, sagte Holger Schneidewindt, Jurist der Verbraucherzentrale NRW. Doch genau dies sei etwa bei Geräten von Sonnen der Fall. Auch Senec und E3/DC machten eine dauerhafte Internetverbindung zur Garantievoraussetzung, der Umgang mit personenbezogenen Daten missachte zudem die neue Datenschutzgrundverordnung (DSGVO).

Weitere Kritikpunkte der Verbraucherschützer sind sowohl die Unübersichtlichkeit der Garantiebedingungen als auch der Umstand, dass Reparatur- oder Transportkosten auf Garantiennehmer abgewälzt werden. Ein Umstand, den die Verbraucherzentrale bereits bei Solarmodulen bemängelte. Aufmerksam lesen sollten Kunden vor dem Kauf zudem die garantierte Batterieleistung. So sichere beispielsweise Sonnen in den ersten Monaten und Jahren nach Inbetriebnahme nur 80 Prozent der sogenannten Nennkapazität zu, was die Wirtschaftlichkeit der Anlage erheblich verschlechtere, kritisieren die Verbraucherschützer./as

## MARKT & UNTERNEHMEN

## HINTERGRUND

# Wärmemonitor: Kosten sinken, Verbrauch stagniert

**Berlin (energate)** - Deutsche Privathaushalte haben 2017 für Heizkosten knapp sieben Prozent weniger ausgegeben als im Vorjahr. Dies ermittelte das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) auf Grundlage von Daten des Essener Energiedienstleisters Ista im „Wärmemonitor 2017“. Für die niedrigeren Kosten sehen die Studienautoren allein die gesunkenen Heizenergiepreise verantwortlich, denn beim Energieverbrauch habe sich dagegen nur wenig getan. „Der Heizenergieverbrauch stagniert weiter auf dem Niveau von 2010“, heißt es dazu dem Bericht. Allein der Wärmebedarf privater Haushalte für Heizung und Warmwasser überstieg 2017 mit rund 560 Mrd. kWh den gesamten deutschen Stromverbrauch von jährlich 520 Mrd. kWh.

## Keine Fortschritte für den Klimaschutz

„Die gute Nachricht ist, dass die Mieter weniger für das Heizen ausgeben mussten“, sagte Thomas Zinnöcker, CEO von Ista, gegenüber energate. „Die schlechte Nachricht ist, dass beim Klimaschutz keine Fortschritte erzielt wurden.“ Denn das ursprüngliche Ziel der Bundesregierung, den Wärmebedarf von Gebäuden bis 2020 um 20 Prozent gegenüber 2008 zu senken, werde man deutlich verfehlen. Um das ursprüngliche 2020-Ziel bei Mehrfamilienhäusern zu erreichen, wäre in den kommenden Jahren noch ein Rückgang von 16,5 Prozent gegenüber dem aktuellen Stand nötig. „Der Gebäudebestand steht für ein Drittel der deutschen Treibhausgasemissionen. Ohne eine deutliche Verbesserung der Energieeffizienz von Gebäuden sind daher die Klimaziele nicht zu erreichen“, sagte denn auch DIW-Immobilienökonom Claus Michelsen, der die Studie zusammen mit Jan Stede und Puja Singhal erstellt hat. Deshalb sollten die Effizienzanforderungen bei Neubauten nicht aufgeweicht und für den Gebäudebestand zusätzliche Maßnahmen ergriffen werden, so seine Empfehlung.

## Im Osten weniger Bedarf

Im Osten lag der Energiebedarf 2017 insgesamt um rund sechs Prozent niedriger als im Westen. Gründe für die regionalen Unterschiede sehen die Wissenschaftler vor allem in der Sanierungswelle in den ostdeutschen Bundesländern Anfang der 90er Jahre. Einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr gab es - mit Ausnahme von Hessen - ebenfalls fast ausschließlich in den ostdeutschen Bundesländern. Den größten Zuwachs gab es mit 2,9 Prozent in Hamburg, das norddeutsche Bundesland war ohnehin schon Spitzenreiter. Im Süden und Westen stagnierte der Energiebedarf, im Süden aufgrund der vielen Neubauten allerdings auf niedrigerem Niveau. Die bezogen auf die Heizkosten günstigste Region ist wie schon im Vorjahr das Allgäu mit jährlich 4,55 Euro je Quadratmeter. Am anderen Ende steht Schleswig-Holstein mit 12,20 Euro je Quadratmeter.



Die Heizkosten sind 2017 gesunken, der Verbrauch blieb auf gleichem Niveau. (Foto: Zukunft Erdgas/Alex Raths)

## Mehr Investitionen in Sanierung

Positiv aufgefallen seien die Investitionen in energetische Sanierungen, die nach einigen Jahren des Rückgangs nun das zweite Jahr in Folge wieder kräftig gestiegen seien, hieß es weiter. Allerdings dürfe der Klimaschutz im Gebäude nicht zu immer höheren Mieten

führen, warnte Ista-CEO Zinnöcker. Deshalb seien seiner Meinung nach auch immer niedrig-investive Maßnahmen zu prüfen. „Neben der Gebäudehülle und der Heizungsmodernisierung spielt auch das Nutzerverhalten eine zentrale Rolle. Besonders die zeitnahe Transparenz des eigenen Verbrauchs hilft Bewohnern beim Energiesparen“, so der Ista-Chef. Dies sei vor allem vor dem Hintergrund interessant, da in der kommenden Abrechnungsperiode auch die Heizenergiepreise aufgrund des gestiegenen Ölpreises wieder anziehen dürften./ml

## STATISTIK

### Private Haushalte verbrauchen mehr Energie

**Wiesbaden (energate)** - Die privaten Haushalte in Deutschland haben im Jahr 2017 für Wohnen mehr Energie verbraucht als im Jahr 2016. Sie nutzten insgesamt 679 Mrd. kWh für Raumwärme, Warmwasser, Beleuchtung und Elektrogeräte, teilte das Statistische Bundesamt mit. Damit verfestigte sich der ansteigende Trend: Während der Energieverbrauch privater Haushalte zwischen 2000 und 2014 deutlich zurückgegangen war, hat er seitdem wieder stetig zugenommen.

Besonders stark erhöhte sich nach Angaben der Statistikbehörde der Gasverbrauch. Er stieg im Jahr 2017 um 5,7 Prozent auf 281 Mrd. kWh. Die Nutzung von Mineralöl ist dagegen um 3,6 Prozent auf 122 Mrd. kWh gesunken. Der Stromverbrauch veränderte sich nur geringfügig und stieg um 0,5 Prozent auf 129 Mrd. kWh. Auch bei der Fernwärme war der Verbrauch mit 52 Mrd. kWh nahezu unverändert (-0,4 %). Erstmals gab es bei den erneuerbaren Energien einen leichten Rückgang um 1,3 Prozent auf 89 Mrd. kWh, hebt das Bundesamt hervor. Das sei vor allem auf die Entwicklung bei der Biomasse (Holz und Pellets) zurückzuführen, deren Verbrauch um 3,5 Prozent zurückging. Die Nutzung von Geothermie/Umweltwärme und Solarthermie stieg hingegen um 7,1 Prozent an.

## Erneuerbaren-Anteil bei 13 Prozent

Über einen längeren Zeitraum betrachtet haben die erneuerbaren Energien deutlich zugelegt. Seit dem Jahr 2010 nahm ihre Nutzung um 16,7 Prozent zu. Damit machen sie mittlerweile 13 Prozent des gesamten Haushaltsenergieverbrauchs aus. Auch der Verbrauch von Fernwärme (+ 14,3 %) und Gas (+ 10,6 %) war höher als im Jahr 2010. Der Verbrauch von Strom (-7,6 %) und Mineralöl (-13,3 %) ging im gleichen Zeitraum zurück.

## Seit 2014 steigt die Energieintensität beim Heizverbrauch

Mit über 70 Prozent wird der größte Teil der Haushaltsenergie für Raumwärme genutzt. Laut Statistischem Bundesamt ist der Heizenergieverbrauch seit 2010 um 2,1 Prozent gestiegen. Zwar sei der Energieverbrauch pro Quadratmeter Wohnfläche gesunken, das Bevölkerungswachstum (+ 3 %) habe aber den absoluten Verbrauch steigen lassen. Zudem ist der Anteil von Ein- und Zwei-

Personen-Haushalten gestiegen, die im Vergleich zum Mehrpersonenhaushalt einen höheren Energiebedarf pro Kopf haben. Deshalb habe der Heizenergiebedarf trotz der seit 2010 zu beobachtenden Effizienzsteigerungen zugenommen. Seit 2014 steige zudem auch die Energieintensität wieder an: Die Haushalte verbrauchen wieder mehr Heizenergie pro Quadratmeter Wohnfläche./tc

#### UMFIRMIERUNG

## Deutsche Energieversorgung wird Senec GmbH

**Leipzig (energate)** - Die Leipziger EnBW-Tochter Deutsche Energieversorgung trägt einen neuen Namen. Ab sofort übernimmt der Speicherhersteller die Marke seiner Produkte als Firmennamen und heißt Senec GmbH. Zudem soll ein Update des Markenauftritts die Verbindung zum Karlsruher Mutterkonzern deutlicher hervorheben, kündigte die Senec-Führung an. „Wir treten schon lange öffentlich nur als Senec auf, so kennen uns die Kunden“, erklärte das Management. Um die Nähe zu EnBW deutlicher hervorzuheben, bedürfe es einer „leichten Überarbeitung“ des Erscheinungsbildes sowie der Internetseite. Speziell im EnBW-Stammland Baden-Württemberg erhofft sich Senec dadurch einen positiven Effekt für den Vertrieb./pa

#### HEIMSPEICHERVERTRIEB

## Senec-Vertriebspartner wechselt zurück zu Sonnen

**Wildpoldsried/Mainburg (energate)** - Der Heimspeicheranbieter Sonnen stellt sich mit einer neuen Kooperation im Deutschland-Vertrieb breiter auf. Neuer Partner ist der Großhändler Die Energie Fabrik (DEF). Das Unternehmen aus Mainburg in Bayern war bislang für den Leipziger Mitbewerber Senec aktiv. Begünstigt wurde dieser Wechsel wohl auch durch den Eigentümerwechsel bei der Senec GmbH, die mittlerweile eine 100-prozentige Tochter der EnBW ist. DEF sei ab sofort „Kompetenz- und Servicecenter von Sonnen in Bayern, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg“ und ergänze so das bestehende Vertriebsnetzwerk, teilte Sonnen mit.

#### DEF: Ende der EEG-Förderung treibt Nachfrage

Die Partner erwarten einen Nachfrageboom im Heimatmarkt und wollen sich mit dem Schritt darauf vorbereiten. „Wir sehen einen riesigen Bedarf an Sonnen-Batterien, der durch das Auslaufen der EEG-Förderung in zwei Jahren weiteren Auftrieb bekommen wird“, erklärte DEF-Geschäftsführer Thomas Üffink. Ein wichtiges Argument, das aus seiner Sicht für die neue Partnerschaft sprach, ist der virtuelle Batterie-Pool, über den Sonnen Netzdienstleistungen anbietet. Dies sei ein Alleinstellungsmerkmal des neuen Partners. Sonnen wiederum erweitert über die DEF den eigenen Service für die installierenden Fachbetriebe. Zum DEF-Service für diese Kundenschaft gehören unter anderem ein eigenes Schulungszentrum.

#### „Größter Zusammenschluss am Markt“ ist eine Rückkehr

Das Sonnen-Management bezeichnet die Kooperation mit DEF als „größten Zusammenschluss am Heimspeichermarkt“. Bislang war DEF als „SENEC Deutschland Vertrieb Südost“ ein gewichtiger Vertriebspartner des jüngst umfirmierten Leipziger Konkurrenten. DEF verfügt nach eigenen Angaben über ein Netzwerk von rund 100 Fachpartnern. Allein 2017 habe das Unternehmen 1.800 Heimspeicher abgesetzt, was einem Drittel des Gesamtabsatzes von Senec entsprochen habe, hieß es nun. Zudem war die DEF zwischen 2016 und 2018 Anteilseigner der heutigen Senec GmbH. Beendet wurde dieses Engagement mit der Komplettübernahme von Senec durch EnBW im März 2018. Bevor die DEF Senec-Partner wurde, arbeitete der Großhändler zwischen 2013 und 2016 bereits als Partner von Sonnen. Aktuell bietet DEF auch Heimspeicher der Marken Tesvolt und „BatterX“ an./pa

#### „FORUM SYNERGIEWENDE“

## Neue Plattform informiert über Sektorkopplung

**Berlin (energate)** - Die Agentur für erneuerbare Energien (AEE) und die Deutsche Umwelthilfe haben eine neue Plattform zur Sektorkopplung gestartet. Die Internetseite forum-synergiewende.de soll als Informations- und Kommunikationsplattform für unterschiedliche Akteure aus den Bereichen Strom, Wärme und Mobilität dienen, teilten die beiden Organisationen mit. Ziel sei es, Synergien zwischen den drei Sektoren zu verdeutlichen und zu fördern. „Wir wollen insbesondere mittelständische und kommunale Unternehmen ermutigen, das Zukunftsthema Sektorkopplung auch bei sich vor Ort anzupacken“, sagte DUH-Bundesgeschäftsführer Sascha Müller-Kraenner. „Gerade Stadtwerke sind mit den lokalen Potenzialen bestens vertraut und können daher effektive Lösungen entwickeln“, ergänzte der momentane AEE-Geschäftsführer Nils Boenigk.

Das neue Portal begleitet eine Veranstaltungsreihe von AEE und DUH, die den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zur Sektorkopplung fördert. So sollen Netzwerke geschaffen und Handlungsfelder identifiziert werden. Das Bundesumweltministerium unterstützt das Projekt finanziell./cs

#### MICROGRIDS

## Rolls-Royce investiert in Berliner Speicheranbieter Qinous

**Berlin/Friedrichshafen (energate)** - Rolls-Royce Power Systems beteiligt sich als strategischer Investor am Berliner Speicherunternehmen Qinous. Beide Unternehmen setzen auf das weltweit wachsende Geschäft mit Microgrids. Rolls-Royce Power Systems mit Sitz in Friedrichshafen bietet unter anderem gas- und dieselbetriebene

Blockheizkraftwerke und Notstromaggregate unter der Marke MTU Onsite Energy. „Wir haben den Bedarf unserer Kunden an autonomen Energieversorgungssystemen erkannt, die effizient, zuverlässig und umweltfreundlich sind“, sagte Andreas Schnell, Vorstandschef von Rolls-Royce Power Systems. In Zukunft will das Unternehmen neben Diesel- und Gasaggregaten auch Batteriespeicher anbieten und in Microgrids integrieren. Mit Qinous sollen dazu gemeinsame Lösungen entwickelt werden. Über die Höhe der Beteiligung vereinbarten die Partner Stillschweigen.

Das 2013 gegründete Unternehmen Qinous bietet dezentrale Speicherlösungen sowie Energiemanagementsysteme in der Leistungsklasse von 30 kW bis mehreren MW. Eine von Qinous entwickelte Software regelt dabei das Zusammenspiel von Erzeugung durch fossile und erneuerbare Energien sowie Speicherung und Verbrauch. Die Gründer Steffen Heinrich und Busso von Bismarck arbeiteten zuvor beim Berliner Speicherpionier Younicos. Qinous hat bisher nach eigenen Angaben knapp drei Dutzend Speicherprojekte in 16 Ländern realisiert, unter anderem in Deutschland, Österreich und den Niederlanden, aber auch in Namibia, Haiti und Chile. Das Unternehmen peilt in diesem Jahr eine Verdreifachung des Umsatzes auf sechs Mio. Euro an.

### Microgrids-Demonstrator in Planung

Qinous habe gezielt einen Partner aus dem Bereich stationärer Versorgungslösungen gesucht. „Durch den Einsatz von Stromspeichern und erneuerbaren Energien können Betreiber wie Hotels, Krankenhäuser oder Schulen erheblich Kraftstoffkosten einsparen“, betonte Geschäftsführer Heinrich. Das Unternehmen geht damit einen ähnlichen Weg wie Younicos, die 2017 von Aggreko übernommen wurden, ebenfalls ein Anbieter dezentraler Erzeugungslösungen. Beide Qinous-Gründer bleiben nach dem Einstieg von Rolls-Royce an Bord. Neu ist Reinhard Edelmann als zweiter Geschäftsführer für den Finanzbereich. Er war zuletzt für das von ihm mitgegründete IT-Unternehmens Leverton tätig. Mit dem Geld aus dem Deal soll das weitere Unternehmenswachstum finanziert werden, erfuhr energate auf Nachfrage.

Rolls-Royce will sein Engagement bei Microgrids in Zukunft weiter ausbauen. Dabei entwickelt das Unternehmen Lösungen für Standorte ohne Netzzugang sowie für den Netzparallelbetrieb. Durch den Ausbau der erneuerbaren Energien sieht Rolls-Royce hier eine wachsende Nachfrage. Am Standort Friedrichshafen entsteht bis 2019 ein Microgrids-Demonstrator./kw

## DIGITAL & INNOVATIV

GASTKOMMENTAR VON RALF KURTZ, PWC

### Kurtz: „Smart-Meter-Infrastruktur ermöglicht neue Wertschöpfung“

**Düsseldorf (energate)** - Die Auswirkungen des Gesetzes zur Digitalisierung der Energiewende bewegen die Energiebranche derzeit wie kaum ein anderes Thema - die Positionierung als wettbewerblicher Messstellenbetreiber (wMSB) bietet Energieversorgungsunternehmen (EVU) neue Wertschöpfungsmodelle. Ralf Kurtz, Partner bei der Unternehmensberatung PWC, gibt in seinem Gastkommentar Einblicke in Geschäftsmodelle und Erfolgsfaktoren für den wettbewerblichen Messstellenbetreiber.

„Die derzeit fehlende Geräteverfügbarkeit von Smart-Meter-Gateways bremst den Rollout von intelligenten Messsystemen (IMS) durch den grundzuständigen Messstellenbetreiber (gMSB) noch aus. Dennoch bieten - trotz der fehlenden, gesetzeskonformen Messtechnik - bereits einige Unternehmen Produkte mit einer digitalen Messinfrastruktur an und gewinnen zunehmend Kunden. Der Wettbewerb um die digitale Kundenschnittstelle hat begonnen. Für viele EVU ist die Positionierung als wMSB ein logischer und notwendiger Schritt zur Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit im digitalen Zeitalter. Energielieferanten müssen ihr bestehendes Wertschöpfungs- bzw. Geschäftsmodell um den vorgelagerten Messstellenbetrieb ergänzen, um sich in der verändernden Wettbewerbssituation behaupten zu können.“



Ralf Kurtz von PWC kommentiert die Geschäftsmodelle für den wettbewerblichen Messstellenbetreiber. (Foto: PWC)

Die Smart-Meter-Infrastruktur ermöglicht eine Vielzahl neuer Mehrwertprodukte für den Endkunden. Dazu gehören beispielsweise zeit- oder lastvariable Tarife, Energievisualisierung und -monitoring oder Anlagensteuerung. Die Bereitstellung einer leistungsfähigen, digitalen Plattform ermöglicht eine kundenfreundliche Bündelung aller oben genannten Produktangebote. Besonders für das Kundensegment der Wohnungswirtschaft bietet diese Bündelung einen hohen Mehrwert. Neben dem elementaren Kundenwunsch nach einer integrierten Energieabrechnung stehen dort insbesondere Energieeffizienz und Prozessautomatisierung im Fokus. Durch den Aufbau einer sogenannten Multi-Metering-Plattform, also einer skalierbaren Datenbank für verschiedene Stamm- und Bewegungsdaten, können

eine Vielzahl von weiteren Mehrwertleistungen realisiert werden. Dazu sind beispielsweise Mieterstrommodelle, Prozessautomatisierung bei Störmeldungen und Mieterwechsel sowie nachhaltige und effiziente Energienutzung zu zählen.

Aus unserer Projekterfahrung heraus lassen sich drei zentrale Erfolgsfaktoren für die Einführung neuer und innovativer Produkte in Kombination mit dem wMSB hervorheben. Der erste Erfolgsfaktor stellt die Bündelung der Synergien (u.a. Prozesse, IT-Systeme) zwischen dem gMSB, dem wMSB und dritten Partnern dar. Eine effiziente Organisation und eine über verschiedene Schnittstellen integrierte, leistungsfähige IT-Landschaft muss hier das angestrebte Ziel sein. Der zweite Erfolgsfaktor ist die Wahl eines kundenorientierten und agilen Ansatzes zur Produktentwicklung und -einführung. Diese Art der Produktentwicklung hat den Vorteil, dass entsprechendes Kundenfeedback schnell in die Entwicklung eingebunden werden kann und die 'time to market' minimiert wird. Der dritte Erfolgsfaktor stellt den kulturellen Wandel im Unternehmen (u.a. vom austauschbaren Gebrauchsgutlieferanten zum innovativen Full-Service-Dienstleister) dar, welcher mit dem Aufbau neuer Kompetenzen (z.B. neue Technologien) verbunden ist. Mit dem MsbG wurde der Grundstein für intelligente Energienetze und eine flächendeckende, sichere IT-Infrastruktur in Deutschland gelegt. EVUs müssen diese Infrastruktur jetzt nutzen, um attraktive und zukunftsfähige Produkte anzubieten.“ [/Ralf Kurtz](#)

#### IT-SICHERHEIT

## BDEW erarbeitet IT-Sicherheitsstandard für Fernwärmenetze

**Berlin (energate)** - Das Bundesamt für Sicherheit und Informationstechnik (BSI) hat einen IT-Sicherheitsstandard für Fernwärmenetze anerkannt. Die Verbände BDEW und AGFW haben diesen als Hilfestellung erarbeitet, um Rechtssicherheit beim Betrieb von Fernwärmenetzen zu schaffen. Der Standard mit der Bezeichnung B3S zeige auf, wie Unternehmen eine Risikoanalyse vornehmen und darauf aufbauend konkrete Sicherheitsmaßnahmen umsetzen können, teilten die Verbände mit. „Der Branchenstandard hilft den Unternehmen, ihre Sicherheitsarchitektur zukunftssicher aufzustellen“, betonte BDEW-Hauptgeschäftsführer Stefan Kapferer. Fernwärmenetze mit mehr als 250.000 angeschlossenen Haushalten zählen gemäß IT-Sicherheitsgesetz zu den kritischen Infrastrukturen, die besonderen Schutz bedürfen.

Die Unternehmen seien gesetzlich verpflichtet, technische und organisatorische Maßnahmen für ihre Informationstechnologie nach dem Stand der Technik umzusetzen und dem BSI entsprechende Nachweise vorzulegen, erklärten die Verbände weiter. Es obliege jedoch den Unternehmen, ob sie diesen Branchenstandard anwenden oder andere, geeignete Nachweise vorlegen. Den neuen Sicherheitsstandard B3S für Fernwärmenetze hat der BDEW zum Download bereitgestellt.[/am](#)

#### DIGITALES MESSWESEN

## Discovery als Gateway-Administrator zertifiziert

**Aachen (energate)** - Der Metering-Dienstleister Discovery zählt ab sofort zur Riege der zertifizierten Gateway-Administratoren. Das entsprechende Zertifikat stamme vom Tüv Rheinland, teilte das Unternehmen mit. „Stadtwerken und Netzbetreibern, die sich für eine Zusammenarbeit mit Discovery entscheiden, bleibt so die eigene Zertifizierung erspart“, so die Geschäftsführung. Um diese Dienstleistung anzubieten, hat Discovery ein neues Büro am Standort Heidelberg eingerichtet. Dieses hochgesicherte Büro fungiere als Knotenpunkt, der mit allen aktiven Smart Meter Gateways verbunden wird, um diese rund um die Uhr zu überwachen.

Für die redundante Verarbeitung und Speicherung der Daten nutzt der Metering-Dienstleister wiederum zwei Hochsicherheits-Rechenzentren in Frankfurt und Düsseldorf. Für die Sicherheit gemäß der Technischen Richtlinie „TR-03109-6“ des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) hat Discovery ferner ein Informationssicherheitsmanagementsystem (IMIS) implementiert. Im Zusammenhang mit der Zertifizierung bietet Discovery verschiedene Mehrwertdienste, wie etwa eine Visualisierung von Verbrauchsdaten als Lösungspaket an.

#### Wettbewerblicher Messstellenbetrieb als White-Label

Rund um das intelligente Messwesen hat das Aachener Unternehmen auch ein White-Label-Lösung neu im Programm, mit der sowohl Strom- als auch Gasanbieter adressiert werden. Herzstück dieses Pakets ist ein Webportal samt App. Im Rahmen des White-Label-Pakets übernimmt Discovery als Dienstleister den wettbewerblichen Messstellenbetrieb. Den Stadtwerken und Energieanbietern verspricht Discovery vor allem eine Ersparnis bei der Entwicklung eigener Lösungen. Jüngster Referenzkunde dieses White-Label-Produkts ist Polarstern. Diesen Kunden unterstützt Discovery auch bei der Umsetzung von Mieterstromprojekten.[/pa](#)

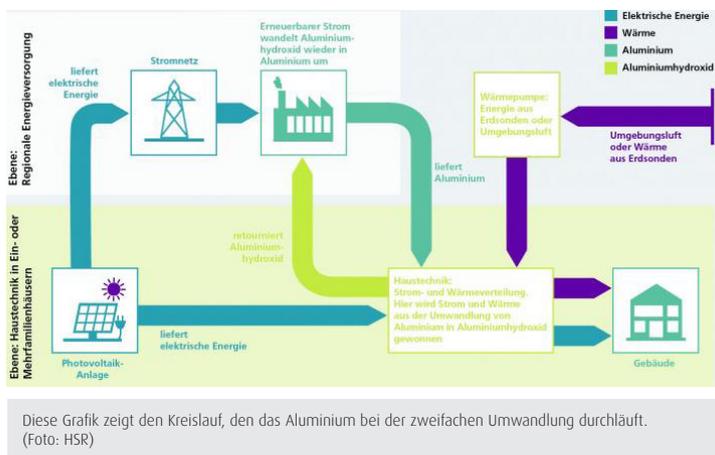
#### FORSCHUNG

## HSR: Alu soll Heizöl als Energieträger ersetzen

**Rapperswil (energate)** - Statt Heizöl zu verbrennen könnte der Wärme- und Strombedarf von Ein- und Mehrfamilienhäusern im Winter mit Aluminium als Energieträger gedeckt werden. Daran wird an der Hochschule für Technik (HSR) in Rapperswil SG getüftelt. Wie die HSR mitteilt, werde der hohe Energiebedarf für die Produktion von Aluminium meist als Nachteil angesehen. Wenn man jedoch Aluminium als Speichermedium betrachte und die zur Herstellung von Alu benötigte Energie wieder freigesetzt werde, könne aus dem Nach- ein Vorteil werden, schreibt die Hochschule. Dort wird am Institut für Solartechnik an einer solchen Frei- und Umsetzung gearbeitet.

## Ziel: saisonaler Energiespeicherzyklus

Tatsächlich kann dem Aluminium die gebundene chemische Energie mittels Hydrolyse wieder entzogen werden. Dabei entstehen grosse Mengen an Wärme und Wasserstoff. Die Wärme kann gemäss HSR direkt genutzt werden, während der frei werdende Wasserstoff mit einer Brennstoffzelle zur Stromproduktion eingesetzt werden könne. Die so gewonnene elektrische Energie decke dann im Winter den Haushaltsstrombedarf, und damit könne über eine Wärmepumpe auch zusätzliche Wärme erzeugt werden, schreibt die HSR. Sie verweist darauf, dass etwa die Hälfte des gesamten Energiebedarfs der Schweiz für Wärmezwecke benötigt werde. Dies in der Winterzeit, wo wenig erneuerbare Energie zur Verfügung stehe. Um jedoch die Vision eines Energiesystems zu realisieren, das zu 100 Prozent auf erneuerbaren Energien basiert, müsse die im Sommer im Überfluss vorhandene Energie bis in den Winter gespeichert werden können.



## Forschungsprojekt noch ganz am Anfang

„Statt also jedes Jahr tausende Liter Heizöl in den Keller zu pumpen, würde künftig eine Waschmaschinen-Ladung voll Aluminium als Brennstoff ausreichen“, betont die HSR zum Start ihres Forschungsprojekts am Institut für Solartechnik. Gefördert wird das Konzept eines saisonalen Energiespeicherzyklus mit Aluminium laut Mitteilung vom Bundesamt für Energie (BFE). Untersucht werde nicht nur die Umwandlung von Aluminium in Wasserstoff und Wärme sowie die Verwertung des Wasserstoffs in einer Brennstoffzelle, sondern ebenso die Rückwandlung des dabei entstehenden Aluminiumhydroxids in reines Aluminium mittels mit Solarstrom betriebener Schmelzflusselektrolyse./at

## Speicherraum von Waschmaschinengröße

Hier setzen die Forscher der HSR an mit ihrem neuen Konzept, mit dem zeitweise überschüssige Solarenergie in Aluminium gespeichert werden soll. Wie die Forschenden der HSR berechnet haben, genügt für so einen Aluminiumspeicher ein Raumvolumen von einem halben Kubikmeter - also etwa die Grösse einer Waschmaschine. Damit könnte laut Mitteilung ein Einfamilienhaus nach heutigem Baustandard und Energiebedarf einen Winter lang sowohl mit Strom als auch mit Wärme versorgt werden. Als „Abfallprodukt“ nach dem Entzug der Energie aus dem Aluminium übrig bleibt Aluminiumhydroxid. Diese könne gesammelt und in Zusammenarbeit mit regionalen Energieversorgern mittels Schmelzflusselektrolyse wieder in Aluminium umgewandelt werden, heisst es.